

# Der Bote vom Remsthal.

## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

**No. 116.**

**Mittwoch den 1. Oktober**

**1845.**

**G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Verein.**

**O b s t - A u s s t e l l u n g.**

Gemäß Beschlusses des landwirthschaftlichen Vereins vom 24. Febr. d. J. wird in gegenwärtigem Spätjahr eine Obst-Ausstellung dahier stattfinden.

Es werden daher nicht nur die Vereins-Mitglieder, sondern alle Freunde der Obstzucht, welche in der Lage und geneigt sind, das Ihrige zu Vollziehung derselben beizutragen, ersucht, von ihren Kernobst-Sorten einige schöne Exemplare abgeben und gut verpackt innerhalb der nächsten 14 Tagen an den Secretair des Vereins, Berv. Aktuar **Billmann**, senden zu wollen.

Es wird erwünscht sein, wenn die einkommenden Obstsorten mit ihren bekannten Namen bezeichnet werden; es hat aber auch nichts zu sagen, wenn sie ohne Benennung einkommen, weil Einleitung getroffen ist, daß von Hohenheim aus von jeder dort wachsenden Kernobst-Sorte einige Exemplare hieher mitgetheilt werden, damit eine Vergleichung mit den Obstarten in dem diesseitigen Bezirk und eine richtigere Bezeichnung und Benennung bezweckt werden möge.

Die Kosten des Transports werden von der Vereinskasse bestritten.

Am 30. Sept. 1845.

Vorstand

des landwirthschaftl. Vereins: **Liebherr.**

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.**

In der Sanksache des

**Melchior Wörner**

von Zimmerbach

wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches

Donnerstag den 16. Oktbr. d. J.,

Morgens um 7 1/2 Uhr, vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle

diesjenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Durlangen mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden



nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 15. Sept. 1845.

Oberamts-Richter **Straub.**

G m ü n d.

Nachdem die Staatssteuer umgelegt ist, so wird hiemit bekannt gemacht, daß

auf 100 fl. alt- und neusteuerbaren Grund-Cataster

1 fl. 2 kr.,

auf 100 fl. Gebäude-Cataster-Anschlag 11 fr.,

auf 1 fl. Gewerbe-Cataster-Ansatz . . . 37 fr.,

auf 1 fl. Gefäll-Cataster-Ansatz . . . 5 fr.

umgelegt sind. Es werden also diejenigen, welche die erste und zweite Rate der Staatssteuer noch nicht bezahlt haben, aufgefordert, binnen 10 Tagen zu bezahlen, in dem nach Verfluß dieses letzten Termins die Presse verhängt werden müßte.

Den 26. Sept. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.  
**Steinhäuser.**

**Welzheim.**

(Verkauf von Liegenschafts-Zielern.)

Aus der Verlassenschafts-Masse der Wittve des Johann Georg Schallmüller dahier werden 1800 fl. sechsährige Güter-Zieler mit Unterpfands-Vorbehalt und guten Bürgen gegen baar Geld umzusetzen gesucht; Liebhaber wollen sich an das hiesige Waisengericht wenden.

Den 22. Sept. 1845.

Waisengericht.

**Zimmerbach,**

Schultheiðerei Durlangen.  
(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Santmasse des Melchior Werner, Zimmergesellen zu Zimmerbach, vorhandene Liegenschaften, welche bestehen in

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter Einem Dach, außer dem Ort, gegen Durlangen, das Karrenstrieile genannt;

16,6 Rthn. Gemüsegarten:

1 Morgen 25,5 Ruthen Gras-Garten;

$\frac{3}{8}$  Morg. Acker;

ca.  $\frac{1}{4}$  Morg. Wald;

werden

Montag den 13. Oktbr. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Durlangen zum Verkauf gebracht.

Kauf-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, wollen sich hiebei einfinden.

Den 20. Sept. 1845.

Schultheiß **Rönig.**

**Hussenhofen,**  
Gemeinde Herlikofen,  
Gerichts-Bezirks **Gmünd.**  
(Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.)



Da

bei dem

am 23.

Sept.

d. J.

stattgefundenen Verkaufs-Versuche mit der zur Santmasse des Georg Widmann, Gelbhauswirths von Hussenhofen, gehörigen Liegenschaft, bestehend in

1) Gebäuden:

einem 3stöckigen Wohnhaus, die Wirtschaft zum gelben Haus, neben der Straße und der Scheuer;

einer 2stöckigen Scheuer mit Stallung und besonderem Keller.

2) Gärten:

$\frac{3}{8}$  Morg. 19,6 Rthn. Gemüse-Garten mit Kugelbahn;

$\frac{2}{8}$  Morg. 9,5 Rthn. Gras- u. Baum-Garten beim Haus.

3) Wiesen:

$\frac{4}{8}$  Morg. 36,0 Rthn. Wiesen.

4) Aedern:

$\frac{5}{8}$  Morg. 26,7 Rthn.;

kein günstiges Resultat erzielt, somit nicht genehmigt worden, so wird dieselbe am

Dienstag den 28. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gelbenhaus zu Hussenhofen, im Wege der öffentlichen Versteigerung zum wiederholten und letzten Verkauf gebracht, in welcher Beziehung bestimmt ist, daß das sich bei dieser wiederholten Verkaufs-Verhandlung ergebende Verkaufs-Resultat von sämmtlichen Beieiligten zum Voraus genehmigt setz,

und später ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird.

Der Fahrniß-Verkauf, welcher in Tischen, Tafeln und Stühlen besteht, wird an obgedachtem Tag Nachmittags um 2 Uhr stattfinden.

Die Wirtschafts-Gebäude sind, wie schon in den Nummern 98. 106. und 110. dieses Blatts beschrieben, in dem — eine kleine Stunde von der Oberamtsstadt Gmünd entfernten Orte Hussenhofen, an der frequenten Hauptstraße, die von Stuttgart nach Ellwangen, Nürnberg u. führt, zum Wirtschafts-Betrieb sehr vorthellhaft gelegen, auch würden sich die gedachten Gebäude zu Einrichtung einer Fabrik eignen.

Den 27. Sept. 1845.

Schultheißen-Amt.  
**Abele.**

**Waldkettten.**

Bei der Pfarrer Fischer'schen Stiftung sind gegen gesetzliche Versicherung bis 1. Okt. 150 fl. auszuleihen.

Der Pfleger:

Gemeinderath **Kienzle.**

G m ü n d.

Es sind 250 fl. Pflegschaftsgelder auszuleihen; bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es sind 75 fl. Pflegschaftsgelder auszuleihen; bei wem? sagt die Redaktion.

**Heubach.**

100 fl. Pflegschaftsgeld, zu 5% verzinslich, hat bis Martini auszuleihen

**J. M. Mayer,**  
Fabrikant.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Unterzeichneter ist jetzt Willens, sein in der Waldketttergasse befindliches Haus und Garten auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Dasselbe kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

Kaminsegermeister **Beit.**

G m ü n d.

Ein neuer Bücherständer ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.



G m ü n d.

Ein Zimmer mit Meubles für einen ledigen Herrn kann sogleich vermietet werden; wo? sagt die Redaktion.

S c h e i n g e n ,

Oberamts Aalen.

Der Unterzeichnete hat 3 — 400 Stück ganz ausgetrocknete Bau-Bretter um sehr billige Preise zu verkaufen.

Kaver Dauser,  
Schreinermeister.

G m ü n d.

Vergangenen Montag Abends ging auf dem Wege vom Wirthshaus zur Ilge bis Gotteszell ein grüner Quersack, in welchem sich ein schwarzes Kalbsfell befunden, verloren. — Der redliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Ilgenwirth Waldenmaier abzugeben.

G m ü n d.

4 Halb-Eimer und 2 Eimer in Eisen gebundene Weinsäße sind zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Walker'sche Tinktur gegen Zahnschmerzen, welche sich sehr wirksam zeigt und wovon die große Flasche 16, die kleine 9 fr. kostet, ferner Zahnpulver und Zahnpfitt in Schachteln hat in Commission und empfiehlt zu gefälliger Abnahme die Expedition d. Blatts.

Dieses Mittel lindert die Zahnschmerzen, wenn anders bei denselben durchaus nichts Entzündliches zu Grunde liegt, oder mit ihm Spiele ist, fast augenblicklich. Es verbessert auch den üblen Geruch im Munde.

Bei großen Schmerzen zählt man 15 bis 20 Tropfen in einen Löffel, und nimmt diese unvermischt

auf die krankhafte Seite in den Mund, behält sie so lange darin, bis man fühlt, daß die Kraft davon ganz vergangen ist, welches ungefähr 5 Minuten dauern kann, und spuckt sie dann wieder aus. Dieses wiederholt man alle Viertelstunden, bis der Schmerz weicht. Ist der Zahn hohl, so feuchtet man Baumwolle mit der Tinktur an und legt sie in der Zwischenzeit hinein, damit ihre Kraft immer fortwirken kann.

Ist der Schmerz vorbei, so setzt man es noch ein paar Stunden so fort, damit das kranke Zahnfleisch mehr ausgeheilt und der Fluß mehr vertheilt wird. Sollten einmal die Schmerzen wieder sich einfänden, so wird man die Tinktur sogleich bei der entferntesten Spur mit Vortheil gebrauchen.

Joh. Jak. Walker,  
Wundarzt in Esslingen a/N

## Der Voigt von Hiddensee.

(Fortsetzung.)

Alle hörten traurig die Wehklagen ihres alten Herrn, Alle betrachteten mit vielleicht noch größerer Theilnahme das stumme finstere Gesicht ihres Voigts, der, wie ein Bild von Stein, noch immer auf der Dünen Spitze stand, während Ströme von Wasser aus seinem weißen, zerzausten Haare flossen.

Aber die Angst ward zur Verzweiflung, als endlich Sonnenschein über die schäumende See flog und nichts sich zeigte, so weit das Auge auch reichte. Nicht das Boot, nicht das Schiff, kein Mast, kein Segel; öde war es auf der beweglichen Wüste, die hell und schrecklich brausend sich wiegte, und keine Antwort gab auf alle Klagen und Thränen, als ihr heißhungriges, eintöniges Brausen.

Abends brachte man den Baron in sein Schloß, und Niclas Bremer ging in sein einsames Haus, wo der arme Pastor ihn empfing und zu trösten versuchte. Er antwortete nichts auf alle gute Worte, aber die ganze Nacht über hörte der Prediger denselben festen, gleichmäßigen Schritt in der Stube, der ihn früher so erschreckt hatte. Gespenster kamen sonst nicht, wie aufmerksam er auch lauschte, und allerlei sonderbare Gedanken liefen ihm durch den Kopf, die er jedoch Niemanden entdeckte.

Von diesem Tage an ging der Voigt von Hiddensee täglich nach der Düne bis an das äußerste Ende der Insel, wo der Vornbusch stand, ein Wahrzeichen aller Seefahrer. Hier lehnte er sich auf seinen Stock und konnte stundenlang über die Wasser hinaus sehen, und dann hinüber nach Schloß Warbo, wo unter dem japanischen Schirm der alte Baron saß, der auch das weite Meer durchforschte, und endlich seufzend in das große, einsame Haus zurück geführt ward.

9.

Schon waren sechs Jahre vorüber, seit dem die Fortuna verschwunden und der Voigt von Hiddensee seine alltägliche Wanderung nach der Düne machte und der alte Freiherr einsam auf seinem Schlosse Warbo saß, — als eines Tages — es war der Vorabend vom Johannestage 1748., der alte Niclas Bremer eben seine Schritte nach dem bekannten Vornbusch — dem Wahrzeichen der Seefahrer, hinwendete. Wie immer, so starrte er auch heute — auf seinen Stock gelehnt, hinaus in die Weite des Meeres. Auf einmal sah er in der Entfernung ein Schiff, konnte aber dasselbe, da er noch zu sehr vom Ufer weg war, nicht ganz genau erkennen. Er eilte dem Strande zu, und als er sich demselben näherte, bemerkte er einen Mann in einem Kahn, der rasch dem Lande zusteuerte.

Als er es erreicht hatte, band er sein Fahrzeug fest, und stieg behende aus demselben. Er blickte umher, und schien irgend einen Gegenstand zu suchen.

Da kam eilenden Schrittes, und wie von einer Abnung getrieben, der Voigt von Hiddensee auf den fremden Fährmann zugegangen. „Ihr scheint Euch in die Gegend noch nicht zurecht zu finden, da Ihr mit Euren Augen halb dahin, halb dorthin schweift?“ — rebete der Voigt den Fremden an. „Vor mehreren Jahren landete ich zwar schon einmal mit einem Boote an diesen Ufern, allein ich kenne mich doch nicht mehr recht aus,“ — erwiderte der Fremde im Matrosenkleide. „Ihr scheint in dieser Gegend bekant zu sein, alter Herr? Vielleicht kann ich von Euch erfahren, welcher Weg mich nach Hiddensee führt?“ — Der Voigt, aufmerksam durch diese Rede gemacht, fragte rasch: „Und zu wem wollt Ihr in Hiddensee?“ „Zum alten Niclas Bremer“ — gab der Fremde zur Antwort. „Was wollt Ihr bei diesem?“ fragte gespannt der Voigt.

„Ihm ein wichtiges Schreiben übergeben, wenn



er noch am Leben ist.“ „Er lebt noch und steht vor Euch,“ — erwiderte, sich hochaufgerichtet und fest den Fremden anblickend, der alte Niclas Bremer.

„Um so besser,“ sprach der Fährmann.“ Nun ist meine Sendung bald abgethan. „Folgt mir in meine Wohnung,“ sprach der alte Boigt, den Fremden freundlich einladend, und beide gingen eilenden Schrittes Hibdenssee zu, und dort angekommen, führte der alte Bremer seinen Gast in die stille Hütte.

(Schluß folgt.)

## Württemberg.

Stuttgart. Auf den Grund der im August d. J. dahier vorgenommenen Prüfung wurden unter Andern in den niedern kathol. Konvikt zu Rottweil aufgenommen, von **Smünd**: Kugler, Josef, Sohn des Bauers. Seifert, Mar, S. d. Goldarbeiters. Weitmann, Caspar Johann, S. d. Schneiders. Weitmann, Johann, S. d. Färbers. — Dem Konviktsverbande zu Rottweil wurde zugetheilt: Burkart, Paul, Sohn des + Stadtpflegers in Smünd.

## Allgemeine Chronik.

Während man von fast allen Seiten über die Krankheit der Kartoffeln Klagen hört, schreibt man aus der bayerischen Rheinprovinz, daß dort diese Krankheit sich nicht nur noch nicht zeigte, sondern wie man auch die Gewißheit habe, daß sie sich nicht einstellen werde. Ueberdieß sollen die Stöcke in jener Gegend äußerst reichlichen Ertrag liefern. In Baiern wird aber auch hauptsächlich darauf gesehen: auf Saamenwechsel und Wechsel zwischen leichtem und schwerem Boden!

Man schreibt von Mannheim aus, daß nach guten Berichten die Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln aus den Zollvereinsstaaten in den nächsten Tagen verboten werde. Ein rheinisches Handelshaus soll jüngst an einem Tage 90,000 Malter Getreide nach Straßburg geliefert haben.

**Holland.** In den sieben niederländischen Provinzen sind von 55,214 mit Kartoffeln bepflanzten Morgen 42,186 mit der Krankheit behaftet.

**Preußen.** Außer dem Bezahlen mit Waaren findet jetzt in Solingen auch ein Bezahlen mit Wechselfeln statt, und der arme Arbeiter muß mit dem Wische von dem Einen zum Andern laufen, sich freuend, wenn er denselben endlich mit großem Verluste zu Gelde gemacht hat.

**Schweiz.** In Neuenburg ist ein nach vielen Orten der Schweiz verzweigter zahlreicher Geheimbund zur Untergrabung aller religiösen, sittlichen und socialen Grundlagen, besonders in Deutschland, entdeckt worden.

**Frankreich.** Die 16 Forts um Paris her sind nun mit 982 Feuerschlünden trotz aller Einwendungen

versehen, worunter 115 Mörser von erstaunlicher Größe, die fortlaufende Ringmauer hat 1226 Stück Geschütze.

Für die Paris - Straßburger Eisenbahn sind 125 Millionen Fres. nöthig und bereits haben Aktienzeichnungen von ungefähr tausend Mill. stattgefunden.

Wie schon seit geraumer Zeit, war auch heuer wieder unter den bayerischen Auswanderern eine Anzahl Juden. Es machen diese, wenn sie sich nicht ausschließlich dem Handelsfach widmen, in der neuen Welt in Folge ihrer Nüchternheit und Thätigkeit in der Regel bald ihr Glück. Nach neueren Berichten aber verlegen sie sich gleich wie in ihrem alten Heimathlande vornämlich auf Handelsgeschäfte und treten dadurch mit den amerikanischen Kaufleuten in eine Konkurrenz, wobei sie sich ein Uebergewicht durch allerlei Kunstgriffe zu verschaffen suchen, die sie in hohem Grade unbeliebt machen und ihnen wohl gar die Beschuldigung zuziehen, sie beeinträchtigten vielmehr das Gewerbe, als daß sie den innern Verkehr wesentlich belebten.

## Miscellen.

Die Wormser Zeitung berichtet folgenden scherzhaften Vorfall. Bei der letzten Ueberschwemmung fiel ein hiesiger Gastwirth aus dem Rahne; er hatte jedoch, mit dem Elemente, dem Wasser, vertraut, Geistesgegenwart genug, einen in der Nähe befindlichen Baum mit seinem Arme zu umfassen. Die auf sein Angstgeschrei herbeigeeilten Fischer, denen es ebenfalls an Geistesgegenwart nicht fehlte, machten nicht eher Anstalt zu seiner Rettung, als bis er feierlich gelobt hatte, künftighin bessern Wein verzapfen und größere Portionen schneiden zu wollen. Als der Gerettete sich wieder auf festem Boden befand, soll er begeistert mit Wilhelm Tell ausgerufen haben:

„Was ich gelobt in jenes Augenblickes Höllenqualen, Ist eine heil'ge Schuld, ich will sie zahlen!“

Ein alter Soldat lag auf dem Todtenbette. Der Arzt fühlte ihm den Puls und suchte bedenklich die Achseln. „Doktor,“ sagte der Kranke, „haben Sie keinen Kunstausdruck dafür, wie mein Puls schlägt?“ „Nein, eigentlich nicht!“ sagte der Arzt. „Wohl, so will ich die Wissenschaft damit bereichern,“ entgegnete der Kranke, „mein Puls schlägt den Todtenmarsch.“

Was ist Bech? — Wenn ein Frauenzimmer in ihrem Verstande so reif geworden ist, daß sie Niemand finden kann, der ihre Ansichten theilt, und endlich sokratisch ausruft: „Ich möchte nur meinen Geist herausreißen und ihn an eine Wand werfen, daß es patzt!“ — (Es ist schrecklich, aber wahr!)

Was ist Verlegenheit? — Ein Bäcker mit beiden Armen bis zu den Ellbogen im Teig und eine unter den leinenen Hosen auf seinem Hinterschenskel spazierende Fliege.